

erscheint in: Bett, K., Wedekind, J. & Zentel, P. (Hrsg.) (2004). Medienkompetenz für die Hochschullehre. Münster: Waxmann.

Christiane Dusch, Monika Lütke-Entrup

Die Qualifizierungsinitiative e-teaching@university: Maßgeschneiderte Medienberatung für Lehrende an Hochschulen

Zusammenfassung

Mit dem zunehmenden Einsatz digitaler Medien im Bildungsbereich wächst der Bedarf an entsprechenden Qualifizierungsangeboten für Lehrende. Die Zielgruppe der Lehrenden an Hochschulen ist aber mit den klassischen Kursangeboten kaum zu erreichen. Deshalb müssen bedarfsgerechte und speziell an den Problemstellungen der einzelnen Dozenten und Dozentinnen ausgerichtete Angebote entwickelt werden. Die gemeinsam vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung konzipierte Qualifizierungsinitiative setzt auf die intelligente Verknüpfung zweier Teilkomponenten: der Kombination eines hochschulübergreifenden Online-Informationsangebots zur Anreicherung von Lehrveranstaltungen mit virtuellen Studienelementen mit einer vor Ort-Beratung in der Hochschule durch sogenannte e-competence Teams.

1 Hochschullehrerqualifizierung – ein Gebot der Stunde

Digitale Medien werden mehr und mehr zur Eintrittskarte in die Wissensgesellschaft von morgen. Hochschulen, die international konkurrenzfähig bleiben wollen, werden das Internet und die digitalen Medien intelligent und offensiv in ihren Hochschulalltag einbinden müssen. Die qualifizierte Auswahl und der profilierte Einsatz digitaler Medien in einer Hochschule werden als ein entscheidender Wettbewerbsfaktor in einem globalisierten Bildungsmarkt gehandelt. Die Bund-Länder-Kommission (BLK, 1997, 1998, 1999, 2000), der Wissenschaftsrat (WR, 1998), die Hochschulrektorenkonferenz¹ und Institutionen, wie das von Bertelsmann Stiftung und HRK getragene Centrum für Hochschulentwicklung oder die HIS GmbH, verweisen nahezu gleichlautend auf die zentrale hochschulstrategische Bedeutung digitaler Medien. Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung reflektiert in ihrem Strategiepapier „Breiter Einsatz von Neuen Medien in der Hochschule“ (BLK, 2002) kritisch, dass es zwar in den Hochschulen eine Vielzahl anspruchsvoller Medienprojekte gibt, diese aber trotz vielfältigen Engagements die in sie gesetzten Erwartungen oftmals nicht erfüllen. Insbesondere der Aspekt der Nachhaltigkeit sei noch zu wenig strategisch in der Hochschulplanung verankert. Als notwendige Konsequenz fordert die BLK deshalb, den Einsatz digitaler Medien in den Hochschulen zur Chefsache zu machen und möglichst gute Rahmenbedingungen für ihre Integration in die Lehre zu schaffen. In diesem Zusammenhang regt die BLK insbesondere Maßnahmen zur Qualifizierung von Hochschullehrenden an.

Die Qualifizierungsinitiative von Bertelsmann Stiftung, Nixdorf Stiftung und dem Land Nordrhein-Westfalen soll eine nachhaltige Verankerung digitaler Medien in der Hochschullehre und der Hochschulentwicklungsplanung forcieren. Beide – Land und Stiftung – werten umfassende Medienkompetenz der Lehrenden als eine Schlüsselbedingung für den erfolgreichen Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre. Die Qualifizierungsinitiative e-teaching@university zielt darauf ab, diese Schlüsselbedingung nachhaltig zu verbessern und ist in der Kombination von lokalen und übergreifenden Komponenten ein innovatives und bundesweit einzigartiges Serviceangebot für Hochschullehrende.

¹ Auf ihrer 199. Plenarversammlung am 17./18.02.2003 hat die HRK ein sog. Zehn-Punkte-Programm beschlossen, das künftig einen möglichst flächendeckenden Einsatz Neuer Medien in der Hochschullehre ermöglichen soll.

Das Land Nordrhein-Westfalen, die Bertelsmann Stiftung zusammen mit der Heinz Nixdorf Stiftung und die Universitäten Duisburg-Essen und Wuppertal investieren bis 2005 gemeinsam 3 Mio. Euro. Ab 2004 sind weitere Hochschulen eingeladen, das Online-Angebot zu nutzen und das Beratungskonzept zu übernehmen.

1.1 e-competence.nrw – das Multimediazukunftsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen

Ein Qualifizierungsangebot kann dauerhaft nur Erfolg haben, wenn es bildungspolitisch und planerisch sowohl auf Hochschul- als auch auf Landesebene fest verankert ist.

Mit dem Multimediazukunftsprogramm e-competence.nrw hat das Land eine wesentliche Grundlage für den Auf- und Ausbau tragfähiger und nachhaltiger Strukturen für eine intelligente und effiziente Nutzung digitaler Medien an Hochschulen geschaffen. Nordrhein-Westfalen zählt damit zu den Pionieren auf diesem bildungspolitischen Aktionsfeld.

Seit 1996 wurden im Bereich der Vernetzung, Ausstattung und Multimediaentwicklung zahlreiche Initiativen und Projektvorhaben angestoßen und unterstützt. Erinnert wird in diesem Zusammenhang beispielsweise an die vollständige Gigabitvernetzung aller nordrhein-westfälischen Hochschulen, die weitgehend elektronische Ausstattung der Hörsäle und Arbeitsplätze an NRW-Hochschulen und an den Aufbau der Digitalen Bibliothek Nordrhein-Westfalen, die sich zu einem regelrechten Exportschlagler entwickelt hat.

Darüber hinaus hat das Land die Protagonisten und Vorreiter der Plattform- und Inhalteentwicklung an den nordrhein-westfälischen Hochschulen maßgeblich unterstützt und den Aufbau von Kompetenzstrukturen forciert, wie den Universitätsverbund MultiMedia², die Netzagentur NRW und die Landesinitiative CampusSource³, eine bundesweit erfolgreiche Plattform- und Toolinitiative auf der Basis von OpenSource.

Nordrhein-Westfalen hat damit frühzeitig ein breites Fundament für die Nutzung digitaler Medien im Hochschulalltag gelegt. Multimedia ist jedoch noch immer kein Selbstläufer. Das Land ist sich seiner eigenen und der Verantwortung der Hochschulen bewusst und hat in enger Abstimmung mit den beiden nordrhein-westfälischen Landesrektorenkonferenzen das Multimediazukunftsprogramm e-competence.nrw entwickelt und profiliert. Neben der Stärkung medienbezogener Dienstleistungen an Hochschulen, der Prozessintegration und der Förderung innovativer multimedialer Lehr- und Lernformen ist die Qualifizierungsinitiative für Lehrende "e-teaching@university" ein zentrales Element des Multimediazukunftsprogramms.

1.2 Die Initiative "Bildungswege in die Informationsgesellschaft"

Das Projekt e-teaching@university steht im Kontext eines von Bertelsmann Stiftung und Heinz Nixdorf Stiftung anteilig finanzierten Programms „Bildungswege in der Informationsgesellschaft (BIG)“, das von der Bertelsmann Stiftung operativ betreut wird (Bertelsmann Stiftung, 1998). Das langjährige Engagement beider Stiftungen bei der Förderung von Medienkompetenz im Bildungswesen und zur Entwicklung des Hochschulwesens durch Neue Medien beruht auf der Überzeugung, dass in der zukünftigen Wissensgesellschaft „Information“ zum strategischen Rohstoff und Zugang zu „Wissen“ zum wichtigsten Produktionsfaktor werden.

Die Bertelsmann Stiftung und die Heinz Nixdorf Stiftung agieren gemeinnützig und unternehmensunabhängig. Fundament der von der Bertelsmann Stiftung konzipierten und durchgeführten Projekte ist die Überzeugung, dass Wettbewerb und bürgerschaftliches Engagement eine wesentliche Basis für gesellschaftlichen Fortschritt sind (Bertelsmann Stiftung, 2003). Die Heinz Nixdorf Stiftung fördert unter anderem die berufliche und wissenschaftliche Aus- und Fortbildung. Sie verfolgt ihr Förderprogramm in erster Linie mittelbar, zumeist im Rahmen von Kooperationen mit anderen gemeinnützigen Institutionen. Im Jahr 1996 setzten beide Stiftungen einen Schwerpunkt in der Ausbildung von Medienkompetenz an Schulen und Universitäten und gründeten die Initiative Bildungswege in der Informationsgesellschaft (BIG).

² Der Universitätsverbund Multimedia wurde 1997 als Projektträger des Landesprogramms „Neue Medien in der Lehre“ eingerichtet. Informationen zu den geförderten Multimediaprojekten, zu den Themenfeldern „Multimedia und Recht“ und „Mediengestaltung“ sowie aktuellen Trends, Entwicklungen und Veranstaltungen können unter der URL www.uvm.nrw.de abgerufen werden.

³ Mehr Informationen zu der Landesinitiative und den einzelnen Softwaretools der Campus Source-Börse unter <http://www.campussource.de>.

1.2.1 Die Projekte des BIG Schwerpunktes Hochschule

Zwischen 1996 und 2001 standen didaktische und strukturreformerische Ziele im Fokus des BIG Schwerpunktprogrammes „Hochschule“. In zwei Modellprojekten sollte erprobt werden, wie der Einsatz digitaler Medien ganzheitliches Denken fördern, Lerninhalte individuell vermitteln, interaktive Wissensvermittlung unterstützen sowie Verwaltung und Kommunikation vereinfachen kann. Die Stiftungen initiierten eine Ausschreibung, insbesondere für lehrstuhlübergreifende Multimedia-Ansätze, um die Bildung von kooperativen und arbeitsteiligen Strukturen zu unterstützen. Nahezu 100 Projektteams an 60 Universitäten in ganz Deutschland reichten ihre Projektideen ein.

Ausgewählt wurde die Entwicklung eines „Virtuellen Universitätssystem“ (VIRTUS) an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln, an dem 35 Lehrstühle beteiligt waren,⁴ und ein Verbundprojekt von Wirtschaftsinformatikern in Kassel, Göttingen, Leipzig und Saarbrücken, die einen universitätsübergreifenden Studiengang (WINFOLine) entwickelten (siehe dazu Scheer, Beinhauer & Gursch, 2001).⁵ Die Begleitstudie „Evaluation interaktiven Studierens“ (EVALIS) untersuchte über die Projektlaufzeit der beiden Modellprojekte, welche Veränderungen interaktive und multimediale Lehrangebote im Hinblick auf das Verhalten der Studierenden und ihren Studienerfolg bewirken (Glowalla, Glowalla & Kohnert, 2002). Parallel zu diesen Modellprojekten entwickelte ein Expertenkreis Szenarien für die Perspektiven von Hochschulentwicklung durch neue Medien in Deutschland (Bertelsmann Stiftung & Heinz Nixdorf Stiftung, 2000).

Die Bilanz der bis 2001 im Kontext der BIG Initiative durchgeführten Projekte und Studien zeigt, dass Studenten Online Studiengänge und neue virtuelle Kommunikationsstrukturen in ihren Fachbereichen nachfragen, um ihr Studium inhaltlich zu bereichern und den Zugang zu Informationen zu verbessern. Die komplementär zu den in den Projekten erprobten neuen Formen der Wissensvermittlung konzipierten Lern-Management-Systeme und bereiteten vielen weiteren, auch außeruniversitären E-Learning-Projekten in didaktischer und technischer Hinsicht den Weg. Lernplattformen, wie das im Kölner VIRTUS Projekt konzipierte Open Source System ILIAS, wurde im Rahmen eines Landesprogramms und der Initiative CampusSource weiterentwickelt und wird weltweit für digitale Lehre eingesetzt.⁶ Die im Umfeld des WINFOLine entwickelte, kommerzielle Lernplattform Campus Clix konnte sich in den letzten Jahren unter den Marktführern in Deutschland behaupten.⁷

1.2.2 Qualifizierung als Konsequenz der Projekte

Ab 2001 traten Fragen von Organisationsentwicklung und Qualifizierung in den Fokus des BIG Hochschulprogrammes. Ziel war es die Nachhaltigkeit von E-Learning-Projekten zu verbessern, da den Multimediaprojekten vieler Lehrstühle und Forschungsgruppen eine strategische Perspektive zur Verankerung der Projektergebnisse in den regulären Lehrbetrieb fehlte. Digitale Medien würden nur dann Bildungswege in die Informationsgesellschaft sein, wenn Mediennutzung auch im alltäglichen Lehrbetrieb Einzug halten würde. Eine von den Stiftungen ko-finanzierte, internationale Benchmarking Studie „ICT in Higher Education“ (van der Wende & van de Ven, 2003) zeigte allerdings deutlich, dass Lehrstuhlinhaber und Fakultäten, die nicht zur Multimedia Pioniergeneration gehörten, bei der nachhaltigen Verankerung innovativer Wissensvermittlung jedoch organisatorische Unterstützung und individuell angepasste Qualifizierung benötigten.

Für die Qualifizierung von Hochschullehrenden beim Einsatz digitaler Medien genehmigten die Stiftungen Ende 2001 eine Projektinitiative, die Hochschulen bei der Schaffung von neuen, integralen Strukturen für innovative Wissensvermittlung unterstützen wollte. Im Vordergrund eines Beratungs- und Qualifizierungskonzeptes für Hochschuldozenten sollten nicht nur medientechnisches Wissen, sondern vor allem die didaktischen und organisatorischen Aspekte der Mediennutzung im Hochschulalltag stehen. Da Lehrende an Hochschulen es gewohnt sind, ihre Weiterbildung eigenständig zu organisieren, sollte ein Online-Portal Dozenten und Dozentinnen die Möglichkeit bieten, ihr Know-How zeitunabhängig und individuell zu ergänzen und praktische Erfahrungen im Umgang mit den Neuen Medien zu sammeln.

⁴ <http://www.virtus.uni-koeln.de>

⁵ <http://www.winfoline.de>

⁶ <http://www.campussource.de>.

⁷ www.im-c.de

Die Inhalte eines übergreifenden Online Angebotes müssen Lösungen für die Alltagsprobleme von Lehrenden vor Ort bieten., Deshalb gingen die Stiftungen für die Entwicklung und kontinuierliche Optimierung des Online Angebotes eine Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Die Verzahnung einer lokalen Qualifizierungsinitiative an drei Hochschulstandorten in Nordrhein-Westfalen mit einem komplementären, hochschulübergreifenden Qualifizierungsangebot, dem sich die Stiftung im Rahmen der BIG Initiative verpflichtet hatte, ließ hohe Synergieeffekte erwarten.

2 Die Idee der Qualifizierungsinitiative e-teaching@university

Die Entwicklung und Optimierung des Qualifizierungskonzeptes e-teaching@university beruht auf einer Verzahnung von face-to-face Beratung durch e-competence Teams an drei Hochschulstandorten in Nordrhein-Westfalen und dem von den Stiftungen beauftragten Qualifizierungsportals www.e-teaching.org.

Von Beginn sahen die Kooperationspartner von e-teaching@university ihre jeweiligen Aufgaben als Teile eines größeren Ganzen und stimmten beide Teilprojekte kontinuierlich auf die Verzahnung in der Beratungspraxis ab. Der sukzessive Aufbau des Portals und die kontinuierliche Optimierung von Navigation und Inhalten werden zwischen den Portalverantwortlichen und den Modellhochschulen regelmäßig rückgekoppelt. Ab 2004 steht die Nutzung der Projektergebnisse allen Hochschulen im deutschsprachigen Raum frei.

2.1 *face-to-face* und *just-in-time*: Medienberatung in der Hochschule

Die Zielgruppe der Lehrenden an Hochschulen ist mit den klassischen Kursangeboten kaum zu erreichen. Um Lehrende zu gewinnen, muss das Angebot nachfrageorientiert und flexibel sein. Konkret können seit Mitte 2002 Lehrende der Universitäten Duisburg-Essen und Wuppertal bei aktuellen Fragen zur Nutzung digitaler Medien in der Lehre auf die Unterstützung so genannter e-competence Teams vor Ort zählen. Dabei kann die Beratung davon profitieren, dass sie sich an Profis in der Selbstorganisation und im Selbstlernen richtet.

Der face-to-face Beratungsansatz basiert auf drei Grundprämissen:

- Primäre Zielgruppe sind Lehrende – nicht Lehrstuhlmitarbeiter
- Die Beratung erfolgt vorrangig individuell und nachfrageorientiert - und nicht über zeitlich fest getaktete Veranstaltungsangebote
- Das Coachingangebot umfasst bewusst keine Unterstützung bei der Umsetzung, sondern ist Hilfe zur Selbsthilfe

Zugleich war es von Beginn an erklärtes Ziel, nicht sämtliche Lehrende des Standortes, aber alle *interessierten* Lehrenden des Standortes zu erreichen.

2.1.1 Charakteristika der Modellhochschulen

Erfolgsparameter für ein hochschulinternes Qualifizierungs- und Professionalisierungskonzept ist dessen Verankerung in die allgemeine Hochschulentwicklungsplanung am Standort.

Ein integriertes Medienkonzept der Hochschule, unterstützt und forciert von der Hochschulleitung, war deshalb bei der Auswahl der Modellhochschulen ein wichtiges Kriterium. Hinzu trat als weiteres Kriterium die Erfahrung der Hochschule in der Konzeption und bei der Umsetzung von Qualifizierungsprogrammen. Weitere Voraussetzung war, dass die Beteiligten vor Ort als zuverlässige Akteure und Promotoren die effektive Umsetzung der Idee gewährleisten.

Auf der Grundlage einer vom Land in Auftrag gegebenen externen Auswertung der Medienkonzepte aller nordrhein-westfälischen Universitäten fiel die Entscheidung auf die damals - 2002 - noch nicht fusionierten Universitäten Duisburg und Essen sowie auf die Wuppertaler Universität.

Für die Hochschulstandorte Duisburg und Essen sprach vor allem das konzeptionell sehr ausgereifte und in weiten Teilen bereits realisierte Medienkonzept, für die Universität Wuppertal besonders ihre umfangreiche

Erfahrung bei der Konzeption und Durchführung hochschulübergreifender und hochschulinterner Qualifizierungsprogramme unter der Federführung des Medienzentrums der Universität Wuppertal.

Duisburg und Essen sind im Mediensektor überaus aktive und engagierte Standorte. Dies gilt für Forschung und Lehre⁸ ebenso wie auf der institutionellen Ebene. Hier haben die Standorte – vor und in der Fusionsphase z.T. noch parallel – zahlreiche strukturelle und organisatorische Entscheidungen getroffen, die den Medieneinsatz und die Mediennutzung nachhaltig unterstützen. Besonders hervorzuheben sind dabei

- die Einrichtung eines Prorektorats „Information, Kommunikation, Medien“ und einer entsprechenden ständigen Universitätskommission am Standort Essen,
- die Kooperation der Bibliothek, des Hochschulrechenzentrums und des audiovisuellen Medienzentrums im Rahmen des so genannten „Essener Modells – KIM“ und der virtuelle Zusammenschluss der Zentralen Einrichtungen zu dem „Kompetenznetzwerk Digitale Medien“ (KDM) am Standort Duisburg. Das KDM bietet umfangreiche Serviceleistungen für die Erstellung, Bearbeitung, Beschaffung, Erschließung und Verbreitung digitaler Medien und ermöglicht die Nutzung moderner Kommunikationsplattformen wie Foren, Chats, Newsgroups und Videokonferenzen.

Dies war eine ideale Ausgangsposition für die Arbeit der e-competence Teams. Sie konnten unmittelbar an bestehende Ressourcen und erprobte Infrastrukturen anknüpfen, wie

- die beiden Lehr-/Lernplattformen EWS (Educational Workspace) und Ilias, die Bestandteil der Softwarebörse der Landesinitiative CampusSource sind;
- das universitätsweit einsetzbare Web Content Management System (Imperia);
- die Digitale Bibliothek MILESS;
- die Nutzung elektronischer Tafeln in den Hörsälen zur interaktiven Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen sowie
- das Telelecture-Studio und die Autorenwerkstatt zur Erstellung von Multimediaobjekten.

Entscheidend für die Auswahl der Universität Wuppertal als weitere Modellhochschule waren vorrangig die Aktivitäten des Medienzentrums. Dort wird, eingebettet in das Medienkonzept der Hochschule, seit 1998 das Qualifizierungsprogramm Digitale Medien (QDM) als hochschulübergreifendes, landesweites Programm für Angehörige der Infrastruktureinrichtungen der Hochschulen angeboten und konzeptionell (weiter-)entwickelt.

Parallel dazu hat das Medienzentrum in Wuppertal mit Unterstützung der Hochschulleitung ein Konzept für die hochschulinterne Qualifizierung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Hochschulverwaltung und der Fachbereiche zur Vermittlung einer Basiskompetenz im Umgang mit digitalen Medien erarbeitet. Mit seinen umfangreichen lokalen und landesweiten Aktivitäten ist die Universität Wuppertal einer der führenden Standorte im Bereich der Qualifizierung in Nordrhein-Westfalen und war damit prädestiniert für die Auswahl als Modellhochschule.

2.1.2 Das Profil der e-competence Teams

Ein Garant für die Akzeptanz des Angebots und die nachhaltige und dauerhafte Verankerung des Beratungsangebots an den Modellhochschulen ist die Entscheidung der jeweiligen Hochschulen, die Beratungsteams organisatorisch an die zentralen Einrichtungen anzubinden und über sog. Steuerungsgremien in der Hochschule zu vernetzen.

Konkret bedeutet dies:

- Das e-competence Team am Standort Duisburg ist organisatorisch an das Kompetenzzentrum Digitale Medien (KDM) angebunden, einem virtuellen Zusammenschluss der zentralen Einrichtungen. Zugleich wurde für grundsätzliche Fragen der Projektstrategie eine Steuerungsgruppe eingerichtet, bestehend aus den Professoren Hoppe, Hunger und Kerres sowie den Leitern des Hochschulrechenzentrums, des audiovisuellen Medienzentrums und der Universitätsbibliothek.

⁸ Besonders hervorzuheben sind die Duisburger Lehrstühle um Professor Hoppe (<http://collide.informatik.uni-duisburg.de/>), Professor Hunger (<http://technologie.uni-duisburg.de/>), Professor Kerres (<http://online-campus.net/edumedia/>) sowie in Essen die Aktivitäten der Herren Professoren Adelsberger (<http://www.uni-essen.de/fet%26ww/fue/germ/fb05/adelsb.htm>, <http://www.vawi.de/>), Rüschoff (<http://www.uni-essen.de/fub3/home.html>), Schmitz (<http://www.uni-essen.de/kowi/schmitz/>) und Schmitz (<http://www.uni-essen.de/fet/fue/germ/fb03/schmi01.htm>).

- Am Standort Essen ist das e-competence Team eine gemeinsame Serviceeinrichtung der drei zentralen Einrichtungen Hochschulrechenzentrum, Medienzentrum und Universitätsbibliothek. Verantwortlich für grundsätzliche Entscheidungen ist die Konferenz der Leiter der zentralen Einrichtungen. Zugleich wird das e-competence Team von einer Steuerungsgruppe⁹ unterstützt, die als Scharnier den Transfer des praxisrelevanten Wissens aus den einschlägigen Arbeitsgruppen der Fachwissenschaftler gewährleistet.
- Das e-competence Team der Universität Wuppertal ist an das Medienzentrum der Hochschule angebunden. Es wird strategisch begleitet von einer Steuerungsgruppe, in der neben Fachwissenschaftlern und den Leitern der zentralen Einrichtungen auch Vertreter des Rektorates repräsentiert sind.

Selbstverständlich haben alle drei Standorte – Duisburg, Essen und Wuppertal – ihre eigene Prägung. Sie weichen nicht zuletzt in der Hochschulgröße, den fachlichen Schwerpunkten und bei den Organisations- und Kommunikationsstrukturen voneinander ab. Deshalb unterscheiden sich die Beratungsansätze im Detail auch ganz bewusst voneinander. Alle drei Standorte haben aber das gleiche Qualifizierungsziel: das Angebot soll nachfrageorientiert, niedrigschwellig, schnell und flexibel sein.

Auch die Teamzusammensetzung an den Standorten ist nicht identisch. Für alle Standorte gilt jedoch, dass bei der personellen Besetzung auf Generalisten gesetzt wurde, die nicht allein auf den technischen oder didaktischen Bereich fokussiert sind, sondern auch besondere Stärke in der Kommunikation und Beratung aufweisen. Von Anfang an war klar, dass die Teams nicht über alle notwendigen Kompetenzen selbst verfügen müssen, sondern sich auch als Vermittler zu Spezialisten in den Rechenzentren, Medienzentren, Bibliotheken und an den Fachbereichen verstehen sollen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, ist die skizzierte Verankerung und Vernetzung am Standort eine unabdingbare Voraussetzung.

2.1.3 Eine erste Zwischenbilanz

Im Zentrum der ersten Beratungsphase¹⁰ von August 2002 bis März 2003 standen nach der Etablierung der e-competence Teams und der Schaffung der Projektinfrastruktur vorrangig

- die hochschulweite Information der Zielgruppe (z.B. in Form einer Auftakt- und Informationsveranstaltung des Rektorats, über die direkte Ansprache der Lehrenden und der Dekane, über eine gezielte Mailingaktion oder über einen eigens aufgebauten Newsletterdienst),
- die Entwicklung von Basisberatungsstrategien verbunden mit der Zusammenstellung von Kernberatungsmaterialien,
- die Initialberatung von Lehrenden (in dem genannten Zeitraum wurden an den Standorten jeweils rund 70 - 100 Beratungen durchgeführt) und
- der Aufbau eines standortspezifischen Informationsangebots¹¹.

Gerade den Aspekten der persönlichen Ansprache und des stetigen In-Erinnerung-Halten des Projekts kommt eine besondere Relevanz zu. Zur Etablierung und Begleitung des Projekts e-teaching@university wurde

⁹ Die Essener Steuerungsgruppe setzt sich zusammen aus den Leitern der zentralen Einrichtungen und den Professoren Adelsberger, Rüschoff, U. Schmitz und W. Schmitz.

¹⁰ Die e-competence Teams wurden beispielsweise nachgefragt für eine Beratung zur Einführung in

- Lehrmanagementsysteme (z.B. ILIAS / EWS),
- die Nutzung synchroner und asynchroner Kooperation und Kommunikation (z.B. über BSCW / Videokonferenz/ Chat & Co./ Newsgroups, Foren/ E-Mail, Message Board & Co.),
- Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung von Smart-Boards in die Lehre,
- digitales Publizieren / Archivieren,
- die Funktionalitäten gängiger Anwendungssoftware (z.B. PowerPoint /Flash/ Photoshop) und digitaler Bild-, Audio- und Videoformate (Scannen, Nachbearbeiten analoger Bildvorlagen/Aufarbeitung von Grafiken, Bildern etc. für Publikationen oder Internet /Aufzeichnung und Verarbeitung digitaler Video- und/oder Tonformate /Digitalisierung analoger Video- und/oder Audiokassetten /Erstellen digitaler Datenträger).

¹¹ www.uni-duisburg.de/ecompetence
http://www.uni-duisburg-essen.de/home/fb/e_comp/
<http://e-teaching.uni-wuppertal.de>.

deshalb an allen Standorten ein Webangebot aufgebaut als zukünftiges „Eingangstor“ zum Online-Portal e-teaching.org.¹²

Als Zwischenbilanz läßt sich nach den ersten acht Monaten festhalten:

- Das Interesse der Lehrenden an dem Angebot ist groß. Häufig wird damit der Wunsch nach direkter Unterstützung bei der Umsetzung verbunden.
- Lehrende sind vorrangig an einem Orientierungswissen über digitale Medien interessiert. Die „handwerkliche“ Umsetzung wird erwartungsgemäß in der Regel an die Mitarbeiter abgegeben.
- Es ist bisher erst zum kleineren Teil gelungen, Lehrende für das Beratungsangebot zu gewinnen, die noch keine oder sehr wenig Erfahrung mit dem Einsatz von Medien haben. Das Gros der bisherigen Interessenten hat bereits Erfahrung und möchte diese professionalisieren und/oder ausbauen.
- Das Interesse richtet sich immer auf bestimmte Anwendungen, Werkzeuge oder die Umsetzung eines bestimmten Lehr-/Lernszenarios.
- Die erfolgreichen Initialberatungen und Qualifizierungen führen in der Regel dazu, dass Interesse an weiteren Werkzeugen oder Anwendungen geweckt wird und kleinere oder größere Projekte angedacht werden, die ohne Unterstützung des e-competence Teams eher nicht zustande kommen würden.

2.2 *always on und up-to-date: Das Online-Angebot e-teaching.org*

Mit dem Einzug digitaler Medien in den Hochschulalltag stehen viele Hochschulen vor der Herausforderung, ihren Lehrenden Informationen zu Anwendungsmöglichkeiten in Lehre und wissenschaftlicher Recherche zur Verfügung zu stellen. Diese Informationen müssen ein komplexes Spektrum von Didaktik, Technik und Organisation abdecken und einen Bezug zu lokalen Organisationsmodellen, technischem Service sowie Lizenzmodellen aufweisen. Angesichts der finanziellen und personellen Engpässe an vielen Hochschulen ist es aus Sicht der Stiftung jedoch einzelnen Institutionen kaum möglich, ein umfassendes und detailliertes Online Angebot mit Qualifizierungsmaterialien für ihre Mitarbeiter und Dozenten aufzubauen, insbesondere wenn es die komplexen und vernetzten Aspekte der Mediennutzung in Hochschulen kompetent abdecken und Lehrende ganzheitlich zu den Möglichkeiten des Medieneinsatzes informieren soll.

Hinweise auf die Angebote virtueller Hochschulen, Tipps und Tricks für gutes html, die Leistungsmerkmale einzelner Lernplattformen und viele andere Informationen existieren auf einer Vielzahl von Webseiten unterschiedlichster Qualität. Es fehlen jedoch eine auf den Arbeitskontext von Lehrenden zugeschnittene Systematisierung bzw. Aufbereitung von bereits existierendem Know-how, der Bezug zum spezifischen Arbeitskontext eines Hochschuldozenten sowie der Bezug zu den lokalen, institutionellen Rahmenbedingungen für die konkrete Umsetzung vor Ort.

Ein zentrales, umfassendes und interdisziplinär gestaltetes Portal, das Hochschuldozenten Anregungen und Entscheidungshilfen für oder auch gegen den Einsatz digitaler Medien gibt, bietet gegenüber der derzeitigen, Informationsstruktur im Hochschulbereich einen Mehrwert. Die Stiftung will mit dem Angebot eines zentral gepflegten, qualitätsgesicherten und umfassenden Informationsangebotes verhindern, dass einzelne Hochschulen das Rad im Alleingang stets neu erfinden müssen. Niedrigschwellige Einführungstexte und anwendungsorientierte Materialien des Portals können von Hochschulen bundesweit genutzt werden. Eine Lokalisierung dieses übergreifenden Angebotes ist jedoch notwendig, damit die Umsetzung und Adaption von allgemein anerkannter „good practice“ nicht an mangelnden Informationen über die Rahmenbedingungen vor Ort scheitert.

2.2.1 Informationsangebot und Zielgruppen

Das Portal www.e-teaching.org löst den Konflikt zwischen allgemeiner und spezifischer Information. Es ist ein Qualifizierungskonzept, das Hochschulen einerseits hochschulübergreifendes, umfassendes Wissen zu den Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien bietet, andererseits aber auch die Anreicherung dieser Inhalte

¹² Die lokalen Nutzer des Webangebots haben je nach Standort beispielsweise die Möglichkeit, sich allgemein über das Projekt und den Katalog der lokalen zu informieren oder auch Veranstaltungen im Rahmen von e-teaching@university anzuregen. Das Webangebot beinhaltet Showcases mit realisierten Beispielen aus der Praxis der betreffenden Hochschule und bietet nicht zuletzt standortspezifische Serviceangebote wie einen Nachrichtenticker, eCompetence-News, Links zur Raumvergabe usw. an.

durch lokale Beratungs- und Serviceeinrichtungen, wie die e-competence Teams in Nordrhein-Westfalen, aber auch weitere Partnerhochschulen, erlaubt. Für Lehrende, die sich als Angehörige einer spezifischen Hochschule über ein Auswahl-Menü oder über ihre Registrierung gegenüber dem System identifizieren, generiert das Portal lokale Seiten, die über eine eigene Hauptrubrik und weiterführende Links mit dem übergreifenden Informationsangebot vernetzt sind. Diese lokalen Seiten nehmen auf hochschulinterne Umstände Bezug und können von den Verantwortlichen vor Ort eigenverantwortlich gestaltet werden.

Das Portal adressiert damit zwei Zielgruppen. Zum einen bietet es Hilfestellungen für alle Hochschuldozenten, die über die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes e-teaching@university von dem Online-Angebot erfahren haben und das Portal besuchen, um sich gezielte Informationen zu verschaffen. Zum anderen unterstützt das Portal Qualifizierungsinitiativen an einzelnen Hochschulen, die Dozenten und Dozentinnen direkt über Einzelberatung ansprechen und die Materialien des Portals in ihre Beratung einbeziehen können.

Das Portal sichert mit seinen Inhalten daher die fachliche Qualität der Beratung vor Ort – insbesondere da der einzelne Medienberater die Materialien zu allen Aspekten eines breiten und komplexen Themenspektrums nur unter enormem Aufwand in der erforderlichen Qualität selbst erstellen könnte. Zugleich sorgen die kontinuierliche Rückmeldung aus der Beratungspraxis und die konstruktive Kritik der e-competence Teams an den Inhalten des Portals dafür, dass das Online-Angebot anwendungsorientiert und nah am Informationsbedarf der Lehrenden bleibt. Dies ist der Kern der Entwicklungspartnerschaft zwischen Stiftung, dem Land Nordrhein-Westfalen und den e-competence Teams in Duisburg/Essen und Wuppertal.

2.2.2 Die konkreten Inhalte des Portals

In Vorstudien für das Online-Angebot entstand zunächst ein technisch geprägtes Curriculum, das den Schwerpunkt auf E-Learning basierte Fertigkeitstrainings für einzelne, an Hochschulen besonders häufig eingesetzte Software-Tools, wie Power Point und BSCW Server für kollaboratives Arbeiten im Netz, legte. Dieses sollte in einem zweiten Schritt durch abstrakte Einsatzszenarien angereichert werden, um die Verbindung zum Hochschulalltag herzustellen. Die Fertigkeitstrainings sollten in Form von abgeschlossenen E-Learning Modulen aufbereitet und als CD Roms oder über eine Lernplattform vermittelt werden.¹³

Da sich die für E-Learning und die Bereitstellung von Informationen im Netz benutzte Software kontinuierlich ändert, eine kontinuierliche Aktualisierung bei dem Release neuer Produktversionen nicht nachhaltig geleistet werden kann und es darüber hinaus bereits eine Reihe von Schulungsangeboten für Office-Software gibt, trat der Aspekt von Fertigkeitstrainings bei einer ersten Überarbeitung der inhaltlichen Konzeption des Online-Angebots zurück. Fertigkeitstrainings sollen nicht vom Autorenteam der Stiftung neu konzipiert, sondern durch bereits existierendes Material abgedeckt und, soweit dies in Absprache mit externen Anbietern und Autoren möglich ist, für die Qualifizierungszwecke von e-teaching@university frei zugänglich in das Portal eingestellt werden.

In das Zentrum des Qualifizierungsansatzes rückte die Aufbereitung von beispielorientierten Informationen mit engem Bezug zum direkten Arbeitskontext von Lehrenden. Das Portal gibt Dozenten beispielorientierte Informationen über die Möglichkeiten, digitale Medien bei ihren Tätigkeiten einzusetzen. In der Rubrik Lehrszenarien werden eine Reihe von Veranstaltungsformen, wie Vorlesung, Seminar, Übung/Tutorium, Praktikum, Projektarbeit und Betreuung von Studierenden, mit ihrem jeweiligen Aufgabenspektrum für den Dozenten dargestellt. Im Fall eines Seminars ist dies zum Beispiel die Vermittlung des Unterrichtsstoffes, die Moderation von Gruppenarbeit sowie die Betreuung von Studierenden bei der Erarbeitung von Thesenpapieren, Präsentationen, Referaten und Hausarbeiten. In weiteren Rubriken wie Medientechnik und Didaktisches Design werden die Grundlagen für Umsetzung und Einführung virtueller Studienelemente gelegt. Hier geht es um Fragen von Organisation und Gestaltung wie Grafik und Design, Qualitätssicherung und Projektmanagement.¹⁴

¹³ Die Vorstudien zu Konzept und Umsetzung des Portals wurden durch das Institut für Erziehungswissenschaften an der Universität Freiburg erarbeitet.

¹⁴ Die Verantwortung für das inhaltliche Konzept des Portals und die Betreuung der Autoren liegt beim Institut für Wissensmedien in Tübingen.

Das Portal ist niedrigschwellig konzipiert, so dass auch Lehrende mit geringen Vorkenntnissen als Nutzer des Online-Angebotes angesprochen werden können. Das Material stützt sich auf bereits erprobte „good practice“ und lädt zum Nachmachen gelungener Referenzbeispiele ein. Durch die hypertextuelle Aufbereitung des Qualifizierungsangebotes kann ein Dozent oder eine Dozentin über jede Haupttrubrik in das Informationsangebot einsteigen und seine eigenen Lernpfade durch das Portal festlegen. Das inhaltliche Spektrum des Portals kann ferner in seiner Breite und Tiefe flexibel erweitert werden. Hier hofft das Autorenteam auf konstruktives Feedback von erfahrenen Multimedia-Lehrstühlen, von Beratern am Puls der Zielgruppe und von den Nutzern des Qualifizierungsangebotes, damit das verfügbare Wissen aus der Hochschule wieder für Qualifizierungszwecke aufbereitet werden kann.

2.2.3 Die technische Umsetzung

Die technische Umsetzung des Portals sollte zunächst auf Basis einer bereits in einem anderen Stiftungsprojekt erfolgreich zum Einsatz gekommenen, kommerziellen Lernplattform erfolgen. Mit der Modifizierung des Online-Konzeptes für die Portalinhalte von Schulungsmodulen für IT Tools und fallspezifischen Einsatzszenarien für diese IT Tools hin zu einer breit gefassten Wissens- und Informationsbörse, wandelten sich jedoch auch die Anforderungen an die Technik. Die Lizenzbedingungen und Geschäftsmodelle von kommerziellen Anbietern waren für die Nutzung durch eine größere Gruppe von Autoren und Reviewern ungünstig. Darüber hinaus war es bedenklich, das Personalisierungs- und Transferpotential des Online Angebotes durch eine begrenzte Zahl von erworbenen Lizenzen einzuschränken. Es wurde deutlich, dass der nachhaltige Projekterfolg und die reibungslose Abgabe des Online-Angebotes als Kombination von IT-Infrastruktur und Inhalten besser durch einen dezidierten Open-Source-Ansatz gesichert werden konnte.

Da die Erweiterung und Vertiefung der Portalinhalte ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess ist, setzten die Stiftungen auf eine objektorientierte Datenbank, deren Datenmodell sehr flexibel auf Modifikationen des Datenmodells reagieren kann. Als technische Lösung entschieden sich die Stiftungen daher für den Application Server und die Datenbank von Zope.¹⁵ Das auf Zope aufbauende Content Management Framework und seine Erweiterung Plone erfüllen zudem die Projektanforderung einer strikten Trennung von IT Infrastruktur und Inhalten und erlaubt somit die Nutzung von Entwicklungsleistungen für www.e-teaching.org auch für weitere Portalprojekte im Bildungsbereich und darüber hinaus.¹⁶ Aufgrund des modularen Aufbaus der Software können bei Bedarf Community-Funktionen und Lernmanagement-Funktionalitäten entwickelt und bei laufendem Betrieb in das System integriert werden. Somit unterstützt die technische Lösung die kontinuierliche Optimierung und Erweiterung von System und Inhalten. Der Support für das System kann von einschlägigen Einrichtungen an den Hochschulen geleistet werden, da es gut dokumentiert ist und von einer sehr aktiven Community mit Mitgliedern aus Hochschulen und Unternehmen unterstützt wird.¹⁷

Vertreter der Deutsche Zope User Group an der Universität Bielefeld wurden beauftragt, die Umsetzung des technischen Fachkonzeptes für www.e-teaching.org zu koordinieren und Teilaufträge an geeignete Entwickler zu vergeben. So soll die Einbindung mehrerer kommerzieller Firmen ermöglicht und die Basis potentieller Dienstleister für das Portal breit angelegt werden. Parallelentwicklungen werden bei dieser Art der Vernetzung minimiert und der Einsatz finanzieller Ressourcen optimiert, da Neuentwicklungen aus verschiedenen Zope/Plone Projekten für die Nutzung aller Interessierten unter GNU Public Licence frei verfügbar sind.

3 Ausblick

Auch wenn die Qualifizierungsinitiative gerade erst „in Fahrt“ gekommen ist, lassen erste Erfahrungen und das Feedback aus den Modellhochschulen und von Experten der Multimedia Community in Deutschland erwarten, dass aus der Kombination von realer Beratung und virtuellem Informationsportal ein Mehrwert

¹⁵ Siehe: <http://www.zope.org>

¹⁶ Siehe: <http://www.plone.org>

¹⁷ Siehe: <http://www.dzug.org>

erwächst. Für den Erfolg des webgestützten Qualifizierungsangebotes ist die unmittelbare Ansprache der Zielgruppe über die e-competence Teams vor Ort eine zentrale Voraussetzung. Für die Teams vor Ort kann das übergreifende Online-Angebot ein effektives Instrument sein, das Berater und Lehrende gleichermaßen unterstützt.

Kurz gesagt sichert die Beratung die Akzeptanz der Inhalte des Online-Angebots. Dies entlastet die Beratung und sichert deren Qualität. Die Kombination von face-to-face Beratung und Online-Angebot erscheint für den Aufbau eines nachhaltigen Qualifizierungsangebotes effektiver und effizienter als nur der eine oder andere Weg. Diese Verzahnung von hochschulübergreifender und lokaler Beratung ist zugleich entscheidendes Alleinstellungsmerkmal der Qualifizierungsinitiative. Die Herausforderung der nächsten Monate besteht darin, die beiden Teilprojekte mit ihren unterschiedlichen Vorprägungen und Profilen zu einer Initiative „aus einem Guss“ zu formen.

Ab 2004 sind weitere Hochschulen eingeladen, das Online-Angebot zu nutzen und das Beratungskonzept zu übernehmen. Zur Fortführung der Initiative über 2005 hinaus sind, abhängig von dem Engagement einzelner Hochschulen oder Bundesländer, verschiedene Organisationsmodelle denkbar.

Literatur

Bertelsmann Stiftung (1998, 2. Aufl.). Bildungswege in der Informationsgesellschaft. Projekte, Veranstaltungen, Publikationen. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Siehe auch: <http://www.big-internet.de>

Bertelsmann Stiftung & Heinz Nixdorf Stiftung (Hrsg.) (2000). Studium online – Hochschulentwicklung durch neue Medien. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 2000.

Bertelsmann Stiftung (2003). Leitbild der Bertelsmann Stiftung. Siehe <http://www.big-internet.de>

BLK (1997). Perspektiven für das Studieren in der Informationsgesellschaft durch Weiterentwicklung des Fernstudiums. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 54. Bonn: BLK.

BLK (1998). Multimedia im Hochschulbereich - Erster Bericht der Staatssekretärs-Arbeitsgruppe. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 63, 2. Auflage. Bonn: BLK, 1998. (<http://www.blk-bonn.de/download.htm>).

BLK (1999). Multimedia im Hochschulbereich - Zweiter Bericht der BLK-Staatssekretärs-Arbeitsgruppe. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 76. Bonn: BLK, 1999. (<http://www.blk-bonn.de/download.htm>).

BLK (2000). Multimedia in der Hochschule. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 85. Bonn: BLK, 2000. (<http://www.blk-bonn.de/download.htm>).

Glowalla, U., Glowalla, G. & Kohnert, A. (2002). Online Studieren. Ergebnisse des EVALIS Projektes 1998-2002. Gütersloh: unveröffentlichte Studie. Siehe auch: Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung (2001), EVALIS. Evaluation interaktiven Studierens. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Scheer, A.-W., Beinhauer, M. & Gursch, B. (2001). Winfoline - vom Projekt zum virtuellen Studiengang. In: Ulrike Bentlage et al.: E-Learning: Märkte, Geschäftsmodelle, Perspektiven. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 79-94

van der Wende, M. & van de Ven, M. (2003). ICT in Higher Education. A Mirror of Europe. Utrecht: Lemma.

WR Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Hochschulentwicklung durch Multimedia in Studium und Lehre, Pressebericht vom 15.5.1998, Köln. (http://www.wissenschaftsrat.de/presse/pm_1098.htm).